

Ansatzpunkte für pädagogisches Handeln

Maya Götz

Der Artikel fasst Anknüpfungspunkte und Chancen (medien-) pädagogischen Handelns zusammen, die sich aus Befunden der IZI/LfM-Studienreihe ergeben.

»Ja, die Flüchtlingsthematik, das ist schon ein wichtiges Thema, aber halt auch eins, an das man sich so nicht unbedingt rantraut«, sagt die Lehrerin einer 9. Klasse einer Mittelschule in Bayern ganz ehrlich und spricht damit vermutlich vielen Lehrkräften aus dem Herzen. Eigentlich böte die aktuelle Situation herausragende Chancen für politische Bildungsprozesse mit Anschluss an aktuelle Ereignisse und Entwicklungen und eine kritische Auseinandersetzung mit Medien und deren Berichterstattung, doch leider fehlt es zurzeit meist noch an konkreten Vorstellungen und Materialien. Um hier zumindest perspektivisch unterstützend wirken zu können, sollen im Folgenden einige Ansatzpunkte herausgestellt werden, die sich in der Studienreihe »Wie Kinder und Jugendliche das Thema Geflüchtete verstehen«, einem Kooperationsprojekt des Internationalen Zentralinstituts für das Jugend- und Bildungsfernsehen (IZI) und der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), zeigten und bereits in einer (medien-) pädagogischen Einheit, die sich an die Erhebungen anschloss, umgesetzt wurde. Ausgangspunkt sind dabei stets die Vorstellungen und Bilder der Kinder und Jugendlichen, die sich empirisch zeigten und die gezielt als Grundlage für Bildungsprozesse genutzt wurden.

FALSCHER BILDER IM KOPF

Bei den Wissensinhalten sind Kinder und Jugendliche mit ihrem Wissen dicht an dem, was sich anhand empirischer Daten als Realität bezeichnen lässt, wie beispielsweise aus welchem Land die meisten Geflüchteten kommen. An anderen Stellen, wie Anzahl der Geflüchteten, welches Land 2015 die meisten Geflüchteten aufnahm oder Grundinformationen zum Asylrecht, werden Wissenslücken deutlich. Es ist kein fundiertes, durch konkrete Erfahrungen über einen längeren Zeitraum erarbeitetes und durch didaktisch strukturierte Bildung erworbenes Wissen, es sind eher Splitter oder »Wissenshügel«, wie sie sich bei politischen Themen auch schon in anderen Kontexten wie dem Irakkrieg zeigten (Götz, 2003). Dies kann zu fatalen Fehleinschätzungen der Situation führen. Im Laufe der Studienreihe begegneten uns einige dieser falschen Bilder im Kopf immer wieder.

WO ES DRINGEND FAKTENWISSEN BRAUCHT

Werden Kinder und Jugendliche gefragt, wie viele Flüchtlinge 2015 nach Deutschland gekommen sind, so überschätzen jedes dritte Grundschulkind und jede/r vierte Jugendliche die Zahl deutlich und im Laufe des Jahres 2016 nimmt diese Fehleinschätzung bei Jugendlichen noch zu. Für viele geht dies nicht mit einer kritischen Haltung gegenüber Geflüchteten einher, doch bei der Minderheit, die ohnehin kritisch eingestellt ist, überschätzen besonders viele die Anzahl. In den Bildern findet sich dies z. B. in Szenen wieder, in denen Geflüchtete als Masse gemalt werden, die, wie in der Zeichnung von Alessandro (13 Jahre), auf ein einzelnes Strichmännchen (vermutlich eine/n Deutsche/n) zukommen. Im Fernsehen möchte er gerne kritische Töne hören, die das Problem »ehrlich« – in seinem Sinne – benennen: »Es sollen weniger Flüchtlinge kommen? Die Zahl steigt weiter. Mittlerweile ist

jeder Zweite ein Flüchtling« (Abb. 1). Auch Renate (17 Jahre) möchte gerne mehr kritische Stimmen hören – »[...]«, dass es zu viele Asylsuchende an einem Ort gibt und Deutschland zu viele angenommen hat, mehr als andere Länder« – und malt ein Bild, auf dem über jedem zweiten Strichmännchen entweder B für Bürger oder A für Asylant steht. Sicherlich sind es Über-



Abb. 1: Alessandro (13 Jahre) malt seine Vorstellung von der aktuellen Flüchtlingsanzahl

spitzungen, die Jugendliche formulieren, dennoch verweisen sie auf eine grundlegende Fehleinschätzung des zahlenmäßigen Verhältnisses von BürgerInnen der BRD und Asylsuchenden. Denn auf eine Million EinwohnerInnen kamen im 2. Quartal 2016 rund 2.300 erstmalige AsylbewerberInnen in Deutschland (Statista, 2016), das heißt, sie machen 0,23 % der Bevölkerung aus. Entsprechend wäre ein empirisch korrekteres Bild, dass auf eine/n AsylbewerberIn über 2.200 Strichmännchen als Symbol für deutsche StaatsbürgerInnen kommen. Hier bräuchte es also dringend eindrückliche Bilder, die das Verhältnis wieder zurechtrücken.

Ein weiterer Ansatzpunkt wäre die Fehlannahme von 58 % (!) der Kinder und Jugendlichen, die meinen, Deutschland sei weltweit das Land, welches 2015 die meisten Geflüchteten aufgenommen hat. Dies ist faktisch falsch, denn die Türkei nahm mit 2,5 Millionen deutlich mehr Geflüchtete auf. Wird die Zahl der aufgenommenen Geflüchteten pro EinwohnerIn berechnet, liegt Deutschland 2015 im Europavergleich hinter Ungarn, Schweden, Österreich und Finnland (Eurostat, 2016) – im 2. Quartal 2016 sogar weit unter dem EU-Durchschnitt von 599 AsylbewerberInnen auf eine Million EinwohnerInnen (Statista, 2016). Damit Kinder und Jugendliche die aktuelle Situation und die Herausforderungen angemessen einschätzen können, braucht es hier dringend mehr Faktenwissen gegen die falschen Informationen im Kopf (siehe auch vom Orde in dieser Ausgabe).

CHANCEN FÜR MEDIENBILDUNG

Bewusstsein schaffen

Die Thematisierung dieser falschen Vorstellungen in den inneren Bildern der Kinder und Jugendlichen bietet hierbei eine ideale Chance, um sich mit der Bedeutung der Medien für das Weltbild der Menschen auseinanderzusetzen. Denn für die meisten gilt: Das, was wir über Krisen- und Kriegsgebiete wie Syrien, Afghanistan oder Sudan wissen, wissen wir aus den Medien. Entsprechend sind auch die inneren Bilder von dem, was Flucht heißt – wie sie aussieht, wie sie sich gestaltet und nicht zuletzt wie Geflüchtete aussehen und sich verhalten –, vor allem von Medienbildern geprägt. Kinder und Jugendliche können auf die entsprechende Frage hin dies auch genauso benennen (siehe Götz & Holler in dieser Ausgabe). Dies ist ein guter Ansatzpunkt, um ein Bewusstsein für ein Agendasetting und andere typische Phänomene der Massenmedien zu schaffen. Welche Themen ins Bewusstsein rücken und

bis zu einem gewissen Grad auch, mit welchen inhaltlichen Konnotationen, wird von Medien entscheidend mitbestimmt. Medienanalysen wie etwa von Hemmelmann und Wegner (2016), Herrmann (2016), Hafez (2016) oder auch Drüeke und Klaus in dieser Ausgabe bieten die nötigen Hintergrundinformationen. Grundtendenzen der Berichterstattung, wie spektakuläre Bilder zu bevorzugen und tendenziell eher über Negatives zu berichten (»good news is no news«, vgl. Haagerup, 2015), lassen sich an dem konkreten Beispiel prägnant herausarbeiten.

Medienlügen entlarven

Im Themenbereich Geflüchtete kursiert im Internet eine Reihe von gezielt gesetzten Falschmeldungen, eine Form der Propaganda. Eines dieser medial aufbereiteten Beispiele ist die Geschichte um einen Streichelzoo im Osten von Deutschland, in dem Geflüchtete die Ziegen gebraten haben sollen. Recherchen zeigten dann, dass dieser Zoo niemals Ziegen hatte und das angebliche Beweisbild nicht aus Europa stammt. Die Fehlmeldung ist für SchülerInnen durch eine einfache Google-Recherche relativ leicht zu entlarven. Deutlich mehr Gedankenarbeit erfordert es, eine über Facebook verbreitete Falschmeldung zu entlarven, in der eine Mutter, »Bertha Hofmann«, ihre 6-jährige Tochter Marie H. seit dem 27.03.2016 vermisst (Abb. 2). »Augenzeugen berichteten mir, Sie wurde zuletzt mit 2 Flüchtlingskinder gesehen« (Rechtschreibfehler wie im Original belassen, Anm. d. Redaktion). Es besteht sogar eine täuschend echt nachgebaute Facebook-Seite, auf der die

Meldung, sie sei »gestern vom Spielen nicht nach Hause gekommen«, steht, woraufhin scheinbar mit Empathie geantwortet und der Link geteilt wird. Das Profil weist Frau Hofmann als Mitarbeiterin der Universität Düsseldorf aus und gibt ihr so einen seriösen Kontext; der Link verweist auf eine Seite mit dem Namen *vermisstenregister.de*, die auf den ersten Blick durchaus glaubwürdig erscheint. Das geübte Auge sieht die unstimmige URL-Adresse (*vermisstxyz/Marie*) und die Sexwerbung. Klickt jemand dann auf die Verlinkung, kommt eine äußerst dubiose Sex- oder Gewinnspielseite. Begeht man dann noch den Fehler und antwortet auf die Frage, ob man 18 Jahre alt sei, mit Ja, so hat man in ein Abo eingewilligt. Hier wird also fremdenfeindliche Propaganda mit Betrugerei verknüpft. Es gilt, dringend Informationskompetenz zu fördern, um Quellen qualifiziert bewerten zu können (Gapski & Tekster, 2012).

Vorstellungen erweitern

Das Wissen und die Vorstellungskraft sind von den eigenen Erfahrungswelten geprägt, wozu auch medial vermittelte Erfahrungen zählen. Dies prägt zentral, was sich Kinder und Jugendliche als Grund für eine Flucht und die Bitte um Asyl vorstellen können. In der aktuellen Situation ist dies vor allem der Krieg in Syrien, wobei dieser von bestimmten Medienbildern geprägt ist, die sich dann zum Beispiel in den Zeichnungen der Kinder und Jugendlichen widerspiegeln (siehe Götz & Holler in dieser Ausgabe). Was sich Kinder und Jugendliche zurzeit eher nicht vorstellen können, ist z. B. die Situation in den von Taliban kontrollierten Gebieten. Was heißt es, wenn Mädchen nicht mehr auf die Straße gehen dürfen, keine Chance auf Schulbildung haben und die einzige Chance, sich zumindest in begrenztem Maße bewegen zu dürfen, eine Hochzeit im frühen Jugendalter ist? Was heißt es, wenn ein Elternteil gefangen genommen, gefoltert und ihm ein Finger abgeschnitten wird? Was heißt es, wenn die

Taliban den Sohn als Kämpfer von der Familie einfordern und Flucht die einzige Chance zu entkommen ist? Es sind Tatsachen, die an die Grenzbereiche des Jugendschutzes reichen und Kinder und Jugendliche ohne Frage an die Grenzen dessen bringen würden, was sie sich bisher vorstellen konnten. Jugendliche könnten diese Informationen aber sicherlich ertragen und insofern bleibt die Frage, ob es hier nicht an der Zeit ist, das Bild dessen, was Menschen zur Flucht treibt, zu erweitern.

Pädagogisches Handeln sollte sich aber nicht nur auf die Korrektur von Fehlbildern begrenzen, sondern die Chance auch zur Erweiterung der Perspektive nutzen. Dies kann zum einen das Bewusstwerden der inneren Stereotype sein, z. B. durch Malen und Diskutieren von provokanten Fragen wie »Woran erkenne ich einen Flüchtling?« (siehe Engelbrecht & Götz in dieser Ausgabe), gefolgt zum Beispiel von der Wahrnehmung der vorhandenen Vielfalt der Bundesrepublik Deutschland oder dem Problem und den Folgen der »Veränderung« (siehe Schiffauer in dieser Ausgabe) bis hin zur Auseinandersetzung mit den vielen blinden Flecken durch Analysen wie der »Critical Whiteness« (zusammenfassend Linnemann & Ronacher, 2016) und der fehlgeleiteten internalistischen Konstruktion europäischer Kultur (Hall, 1991). Zum anderen bietet Medienbildung diverse Chancen, aktiv mit Medien Gegenentwürfe zu entwickeln und eigene Geschichten – im Idealfall gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Fluchthintergrund – zu gestalten.

Chancen, sich der eigenen gesellschaftlichen Werte zu versichern

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Geflüchtete und der aktuellen Situation bietet einen idealen Anlass, um sich über die Werte unserer Gesellschaft zu verständigen. Wie Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund Deutsch-

land wahrnehmen und was sie zu den Unterschieden zu ihrem Herkunftsland erzählen (siehe Götz, Baxter & Pütz in dieser Ausgabe), könnte als Ausgangspunkt dienen, um sich das, was unsere Kultur ausmacht, zu verdeutlichen. Vieles von dem, was historisch noch gar nicht seit so langer Zeit als Grundpfeiler unserer demokratischen Gesellschaft fungiert, wie das Recht auf gewaltfreie Erziehung (seit 2000) oder das Recht von Frauen, auch ohne die Zustimmung des Mannes arbeiten zu dürfen (1977), erscheint heute so selbstverständlich, ist aber etwas, das mühsam erkämpft wurde. Diese Errungenschaften und ihre Bedeutung in den Relevanzrahmen von Kindern und Jugendlichen zu holen, wäre ein lohnenswerter Schritt im Sinne demokratischer Grunderziehung. ■

Dr. Maya Götz (IZI)

LITERATUR

Eurostat (2016). Verhältnis erstmaliger Asylbewerber zur Einwohnerzahl in Ungarn und Schweden am höchsten. Verfügbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/156549/umfrage/asylbewerber-in-europa-2010/> [7.11.2016]

Gapski, Harald & Tekster, Thomas (2012). Informationskompetenz im Kindes- und Jugendalter. München: kopaed.

Götz, Maya (2003). *Wir sind dagegen! Kinder in Deutschland und ihre Wahrnehmung vom Krieg im Irak*. *TelevIZion*, 16(2), 27-36.

Haagerup, Ulrik (2015). Constructive News: Warum »bad news« die Medien zerstören und wie Journalisten mit einem völlig neuen Ansatz wieder Menschen berühren. *Salzburg: Oberauer*.

Hafez, Kai (2016). *Compassion Fatigue der Medien? Warum der deutsche »Flüchtlingssommer« so rasch wieder verging*. *Global Medien Journal*, 6(1), 1-8.

Hall, Stuart (1991). *Europe's Other self: Marxism today*, 8, 18-19.

Hemmelmann, Petra & Wegner, Susanne (2016). *Flüchtlingsdebatte im Spiegel von Medien und Parteien*. *Communicatio Socialis*, 49(1), 21-38.

Herrmann, Friederike (2016). *Von der Willkommenskultur zum Problemdiskurs – Wie Medien zwischen April 2015 und Juli 2016 über Flüchtlinge berichten*. *merz – medien + erziehung*, 60(5), 12-19.

Linnemann, Tobias & Ronacher, Kim Annakathrin (2016). *Rassismus und Weißsein, das spielt bei uns keine Rolle!? Critical Whiteness-Perspektiven auf Kulturelle Bildung*. In Maren Ziese & Caroline Gritschke (Hrsg.), *Geflüchtete und kulturelle Bildung, Formate und Konzepte für ein neues Praxisfeld* (S. 187-200). Bielefeld: transkript.

Statista (2016). Europäische Union: Anzahl der erstmaligen Asylbewerber je eine Million Einwohner in den Mitgliedsstaaten im 2. Quartal 2016. Verfügbar unter: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/156549/umfrage/asylbewerber-in-europa-2010/> [7.11.2016]